

QUERBEET



DER WÄRMENDE SCHATZ

AN KALTEN TAGEN IST DIE WÄRMFLASCHE HEISSBEGEHRT

Am Anfang war der Stein: Im Ofen erhitzt wurde er nachts mit ins Bett genommen, um bei Eiseskälte zumindest die klammen Decken zu wärmen. Solche Bettsteine gab es bis weit ins 20. Jahrhundert. „Einen aufgeheizten Ziegelstein kenne ich noch aus meiner Kindheit“, erinnert sich der 73-jährige Günter Holtmann, der eine Sammlung von 170 Wärmespendern hat. „Weil der Stein kantig war und um Verbrennungen zu meiden, wurde er mit Zeitungspapier umwickelt. Wegen der Druckerschwärze kam noch ein Handtuch dazu.“

Mittlerweile ist Holtmann Experte für Wärmflaschen und hat seine Sammlung dem Handwerksmuseum im niederrheinischen Bocholt zur Verfügung gestellt. Außerdem hat er die Geschichte der Wärmespeicher recherchiert und ins Netz gestellt – es ist die einzige Internetplattform dieser Art in Deutschland.

Zu Holtmanns Bestand gehören auch Zinnflaschen. Sie waren erstmals Mitte des 16. Jahrhunderts im Einsatz und den heutigen Wärmflaschen schon ähnlich: Sie wurden mit heißem Wasser gefüllt und mit einem Schraubverschluss zuge dreht. Aus diesen Zinnflaschen leitete sich dann auch der Name „Wärmflasche“ ab. Doch sie waren unpraktisch, denn wegen ihrer kugeligen Form rollten sie leicht aus dem Bett. Ab dem 18. Jahrhundert wurde Kupfer genutzt – ein guter Wärmeleiter, den sich jedoch nur Wohlhabende leisten konnten. In dieser Zeit begann auch der Siegeszug der sogenannten Wärmepfannen oder Bettpfannen mit Deckel und Griff. Und es kamen Formen auf, die sich dem Körper eher anpassten.

Ab 1920 gab es die ersten Wärmflaschen aus Gummi. Aber sie waren rar. Mitunter dienten deshalb Schnapsflaschen aus braunem Steinzeug, die Steinhägerflaschen, als Ersatz. Die Korkverschlüsse wurden aber leicht undicht – man konnte sich verbrühen. „Besser waren Flaschen mit Bügelverschluss“, sagt Holtmann. Heute ist die klassische Wärmflasche aus Kunststoff, 32 Zentimeter lang und 20,5 Zentimeter breit. Heutzutage bestehen die Wärmflaschen aus thermoplastischem Kunststoff, der langsamer altert und die Hitze besser verträgt als Gummi. Meist werden die Flasche aber ohnehin mit Bezug gekauft. Und der müsse flauschig und schick sein, etwa aus Fellimitat oder Velours.

Konkurrenz hat die Wärmflasche von elektrischen Wärmekissen und -decken bekommen, aber auch von traditionellen Kirschkern- oder Getreidekissen, die sich in der Mikrowelle erwärmen lassen. Der Markt ist groß für kleine Alltagsgegenstände, die mit Wärme ein besonderes Wohlgefühl schenken. **epd**

Apropos

KULTUR FÜR ALLE Barbara Auer (55), Schauspielerin, engagiert sich für die kulturelle Teilhabe sozial benachteiligter Menschen. „Kultur eröffnet Welten und weckt Neugier und Sehnsucht, Kultur verbindet, bildet und fördert Individualität, Kultur tröstet und beglückt“, sagte die neue Botschafterin der Kulturloge Hamburg. Deshalb müsse Kultur für alle zugänglich und erlebbar sein – unabhängig von sozialer Herkunft und finanziellen Möglichkeiten. Die Kulturloge Hamburg wurde 2011 gegründet. Kostenlos vermitteln rund 40 ehrenamtliche VereinsmitarbeiterInnen nach dem Tafelprinzip nicht verkaufte Eintrittskarten für Theater, Konzerte und Veranstaltungen an Menschen mit geringem Einkommen. Mehr als 4000 Gäste sind aktuell registriert, über 22.000 Karten wurden in Kooperation mit 150 Sozial- und Kulturpartnern bislang vermittelt. **KNA**